

Im Rahmen des 3. Stuttgarter Musikfestes für Kinder und Jugendliche vom 1. bis 9. Mai veranstaltete die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst ein Symposium zum Thema *Wege zur neuen Musik – Vermittlung neuer Musik*, das von Klaus Dreher, Kerstin Jaunich, Christof M Löser und Professor Sointu Scharenberg konzipiert worden war und sich mit Vorträgen, Schulprojekten, Konzerten, Workshops und Diskussionsrunden an Studierende, Musikpädagogen aus Schule und Musikschule, praktizierende Musiker und allgemein an dieser Thematik Interessierte wandte. Die insgesamt dichte Veranstaltungsfolge war in Gruppen mit thematischem Schwerpunkt gegliedert, in denen zentrale Aspekte des Problems vorgestellt wurden. Das Eröffnungsgespräch zwischen dem Rektor Professor Doktor Werner Heinrichs und Klaus Zehelein, dem Intendanten der Stuttgarter Staatsoper, fokussierte die Brennpunkte der Diskussion und Rezeption neuer künstlerischer Ausdrucksformen: Ein perspektivisches Denken, das den kulturellen Diskurs nicht nur ökonomisch determiniert, muß innovative Kreativität gerade in ihren kritischen Positionen und gesellschaftlichen Kontexten als emanzipatorisches Potential fordern und fördern und mit Anspruch und Überzeugung vertreten.

Die einzelnen Veranstaltungsböcke waren charakteristischen Arbeitsbereichen der Vermittlung neuer Musik gewidmet:

- *Ensembles und Institutionen* mit Beiträgen des Ensemble Modern, des Büros für Konzertpädagogik Köln und vom Europäischen Zentrum der Künste Hellerau;
- *Musikschule* mit den Aspekten Lehrpläne, Grundstufe, Jugendprojekte, Klavierunterricht und Kammermusik;
- *Netzwerke* mit Präsentationen der *Jeunesse Modern*, der Initiative *SchülerInnen machen Neue Musik* und des Angebots *Kompositionsunterricht an deutschen Musikschulen* in Verbindung mit der Gründung eines Internet-Auftritts;
- *Schulprojekte* mit Beispielen von der Grundschule bis zur Sekundarstufe II;
- *Musik und neue Technologien in der Schule* mit Demonstrationen interaktiver Installationen, elektronischer Spielprojekte und interdisziplinärer Bild-Klang-Verbindungen.

Ein Podium mit Vertretern der Politik zum Problem *(Neue) Musik in der Schule* ergänzte die theoretisch-analytische Veranstaltungsfolge. Zwei Workshops zur Frage nach den Grundlagen kompositorischer Entscheidungen und nach den Bezügen von Objekt und Raum stellten die musikalische Praxis in den Vordergrund und mündeten in eine Performance, die sich der Folge von Konzerten mit

Karl-Heinz Zarius

Perspektiven der Musikvermittlung

Resumé eines Symposiums in Stuttgart

Schulprojekten, Aufführungen von Studierenden und Schülern und der Präsentation eigener Kompositionen von Kindern und Jugendlichen der Musikschulen Düsseldorf, Stuttgart und Zürich anschloß. Diskussionsrunden mit Aufführenden und Lehrern sowie ein resümierendes Abschlußplenum rundeten den Veranstaltungsmarathon ab.

Die zentralen Aussagen und Forderungen des Symposiums lassen sich in sieben Thesen zusammenfassen:

- Eine erfolgreiche Annäherung an den Bereich neue Musik muß Rezeption und Reproduktion mit produktiven Aspekten verbinden. Die aktive künstlerisch-musikalische Praxis schafft als kreative Handlung unmittelbare Zugangserfahrungen.
- Der produktionsdidaktisch orientierte Weg zur neuen Musik muß in einen allgemeinen Kultur- und Bildungsdiskurs eingebettet werden. Der Tendenz zur Ökonomisierung muß die Akzentuierung individueller Lebensentscheidung und -gestaltung als Korrektiv gegenüber treten.
- Die Erfahrung des Ich als handelndes Subjekt muß die Mechanismen der gesellschaftlichen Sub- und Kontexte kritisch relativieren.
- Die Berücksichtigung dieser Faktoren hat die Weckung eines lebendigen, mobilen, innovationsbereiten kulturellen Bewußtseins zum Ziel, das eine angemessene ästhetische Praxis nicht in der Tradition musealer Strukturen, sondern in einer zukunftsorientierten, lustvollen Auseinandersetzung mit Gegenwart und Vergangenheit sieht.
- Voraussetzung für ein Gelingen dieses ehrgeizigen Projekts sind Kompetenz und Engagement der Lehrenden, die in einer qualifizierten Ausbildung und mit der Bereitschaft zur eigenverantwortlichen Weiterentwicklung aufgebaut werden.
- Eine überinstitutionelle Kommunikation, Kooperation und ein gegenseitiger Austausch unter Nutzung der Möglichkeiten der Neuen Medien wird die Isolation der Projekte aufheben und eine Entwicklung dichter Netzwerke fördern.
- Ein wesentlicher Faktor ist hierbei die Schaffung günstiger kultur- und musikpolitischer

Rahmenbedingungen seitens des Bundes und der Länder.

Schwer zu beantworten bleibt die Frage nach einer Definition neuer Musik. Konstitutiv scheinen Aspekte des Fremden und Riskanten, des Verzichts auf Affirmation, der Dekonstruktion tradierter Codes, des substantiellen Problemcharakters zu sein. Wege zur neuen Musik erscheinen als immer wieder neu zu bauende Krücken, die Annäherung ohne Anbiederung ermöglichen, die Zugänge eröffnen, ohne die Zumutung des Neuen zu nivellieren. ■